**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

Heft: 7

**Artikel:** Die Taktik in der Zeit Kaiser Napoleon I.

Autor: Elgger

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94478

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Basel.

XVII. Jahrgang. 1871. Nr. 7.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Breis per Semester ift franko burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Beftellungen werben birett an bie "Schweighauferifche Berlagebuchhanblung in Bafel" abreffirt, ber Betrag mirb bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. 3m Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Rebattion: Dberft Bieland und Sauptmann von Elgger.

Inhalt: Die Taftif in ber Beit Raifer Napoleon I. - Rreisschreiben bes eibg. Militarbepartements. - Berichiebenes: Preußische Relation über bie Schlacht bei Vionville am 16. August 1870.

## Die Caktik in der Beit Kaiser Napoleon I.

Die Revolution hatte fich erschöpft, die Buillotine hatte bie ausgezeichnetsten Manner babingerafft, Royalisten, konstitutionelle Gironbisten hatten nach= einander unter bem Fallbeile verblutet. — Bom Berhangniß gezwungen, immer weiter ju geben, fielen endlich auch bie Manner bes Berges, beren maglofe Energie und Willensfraft Franfreich gerettet hatte. Die Fehler und Verbrechen aller Parteien wurden in jenem furchtbaren und blutigen Drama gleich= mäßig burch ben Tob gefühnt.

Wahrend im Innern, nach bem Sturze ber Schredensberrichaft, bie Macht und bas Anfeben ber Regierung, an beren Spite jest Manner fanben, welche bie Sturme ber Revolution nur wegen ihrer Mittelmäßigkeit verschont hatten, immer mehr fank, hielten ausgezeichnete Benerale und friegsgewohnte heere bas Unfehen Frankreichs nach Außen aufrecht.

Bas an Benie und Talent noch vorhanden mar, hatte in ben Reihen ber Armee Buflucht gefunden. In jener Beit ber erbittertsten Parteikampfe war nur im Felbe und im Bereiche ber feinblichen Rugeln Siderheit gegen bie Buillotine.

Mit Ruhm werben in ber Geschichte bie glangen= ben Ramen ber frangofifden Felbherren Bode, Darceau, Joubert, Rleber, Deffair genannt. - In Italien eilte Bonaparte von Sieg zu Sieg und biftirte por ben Thoren Biens ben Frieben, woburch ber erste Aft ber blutigen Rampfe ber frangofischen Re= volution abgeschlossen war.

Doch ber Kampf hatte bis jest nur Menschen ver= folungen, die Leidenschaften bauerten fort, maren nur mehr aufgeregt und ber Groll und haß nur tiefer; ber Friede war noch nicht reif.

General Mathieu Dumas fagt: "Die Urfachen bes allgemeinen Rrieges, entfernt, fich burch Berfiegen Bulfequellen ju fcwachen, mußten im Gegentheil im Innern zu erhalten und bem Staate nach Außen

größere Starte und Thatigfeit erhalten. immer umfaffen bie Rriege bes religiofen Fanatismus ober ber Politif einen langen Zeitraum; bie neuen Intereffen, welche fie hervorbrachten, tonnen fich weber in fo furger Beit abnugen noch beruhigen, fondern fie muffen fich, wie bas menfchliche Leben, nach und nach verzehren. Es ift ein Alter ber Befchichte und bis in ihren Berfall (décrépitude), abwechselnd Sieger und befiegt, behalten bie entgegengesetten Par= teien eine Unbeugfamkeit und Energie, welche fie fich bestreben auf bie folgende Generation ju verpflan= gen; gefährliche Erbichaft, welche nur gu oft abge= nommen wird! Sieger, vermogen fie nur in jene Mittel, welche ihnen ben Triumph verschafften, Ber= trauen ju fegen; befiegt, finden fle feinen Eroft und muffen ihre hoffnung aufe Reue bem Glud ber Waffen anbeimftellen."

Es war leicht vorauszusehen, bag bie Ronige bie Fortichritte ber Doftrinen, welche ihre Macht gu begrenzen fuchten, aufzuhalten und zu vernichten trachten mußten, biefes umfomehr, als aufgeregte Bolfer leichter in ben Stürmen als im Zustand ber Rube ju regieren find. Es erschien vortheilhaft, ben gabrenben Elementen nach Außen einen Weg ju öffnen, ba biefelben fich fonft im Innern entlaben mußten.

Die Rechteverletungen, welche bas frangofische Direftorium fich 1798 gegen bie Schweiz erlaubte, gaben bie nachfte Berantaffung ju einem Rrieg, beffen Ausbruch nur eine Frage ber Beit war. Der Reim beffelben hatte feinen Augenblid geruht; jest wallte er in neuer Gahrung auf. Doch bie nach Außen freche Regierung befaß im Innern nicht bie Macht, angemeffene Armeen und bie nothigen Rriegemittel ju fcaffen. Ungludliche Rriegeereigniffe beenbeten ben Feldzug 1799.

Die Regierungen find eingefest, um bie Orbnung

Achtung zu verschaffen. Das vollziehende Direktorium vermochte biese Aufgabe nicht zu erfüllen, es mußte fallen. Die Anarchie brohte ben Staat zu verschlinsgen und nach mehrjährigen glänzenden Siegen bebrehten neuerdings fremde Deere ben französischen Boben. Die Revolution mit allen Errungenschaften schien an ihrer eigenen Schwäche und Demoralisation zu Grunde zu gehen. Der Feldzug 1799 hatte den Beweis geliefert, daß der ungeheure Aufschwung, welchen die Staatsumwälzung den Franzosen gegeben, im Erlöschen sei. Die Deere waren wenig zahlreich und litten am Rothwendigsten Mangel. Ohne Kraft, Ansehen und aller Achtung baar, erschien die bestehende Regierung der gefährlichste Feind Frankreichs.

Beneral Dumas fagt: "Der Muth und bie Talente ber Benerale, die Tapferfeit und Intelligeng ber Solbaten, welche ohne Unterlaß fampfend biefe ungeheuerliche Macht feit zwei Jahren unterftust hatten, welche untergraben burch alle Digbrauche, burch bie Ausschweifungen fo vieler Leibenschaften war, konnten nicht mehr bie burch Unwiffenheit und Bermeffenheit in ben Beschäften aufgehauften Rebler gut machen. Der öffentliche Beift mar im Erlofden, die innern Bulfequellen ichienen erschöpft, die Requifitionen fonnten nicht genugen, bas Glend ber Soldaten zu lindern, die Reihen maren von den Tapferen, welche fich bem Baterlande geweiht hatten, entblößt, und bie jungen Refruten, welche berufen wurden, ihre Plage auszufüllen, entwichen von ihrem heimathlichen Beerd ober ihren Sahnen, mehr als bie Balfte ber Ravallerie mar außer Stand, im Relbe verwenbet zu werben."

Dieses war die Sachlage, als General Bonaparte unerwartet aus Egypten zuruckfehrte, wo er sich er= neuert mit unsterblichem Ruhme bebeckt hatte, die Zügel der Regierung den entschlafften Händen des Direktoriums entwand und sich der Herrschaft be= mächtigte. — Als erster Konsul vereinte er in seiner Hand die unermeßlichen Hülfsmittel, welche die Re= volution geschaffen hatte, und sein Genie zeigte ihm die Wege, diese mit einer Kraft zu benühen, welche die Welt in Erstaunen seste und seine Gegner mit Schrecken erfüllte.

Nachbem ber Frieden, welchen ber Konful (fluger Weise) ben gegen Frankreich vereinigten Mächten angeboten hatte, verworfen wurde, brauchte es "Geld, Eisen und Soldaten, um ihn zu befehlen — wie er in seiner Proklamation sagte — für das Glück Frank-reichs und die Ruhe der Welt". Dieses geschah anch in dem glänzenden Feldzug 1800 in Italien und Deutschland.

Es liegt außer ber Aufgabe, bie wir uns gestellt, Napoleon auf seiner Siegeslaufbahn zu verfolgen. Napoleon aus bem Schooße ber Revolution hervorgegangen und beren Diftator, schien von bem Schicks salle Bestimmt, ihre Errungenschaften mit Europa auszusöhnen. Stets erneuert angegriffen, war bieses nur baburch möglich, baß er ihre Gegner in ben Staub trat.\*)

Napoleon hatte bei bem Antritt seiner herrichaft gefühlt, bag bie frangöfische Revolution unvereinbar mit ben Borurtheilen sei, auf benen bie Welt seit bem Untergang bes weströmischen Reiches rollte.

General Fot sagt: "Seine Aufgabe, sagte Napoleon, war nicht allein, Frankreich zu regieren, aber
bie Welt zu unterwerfen, ba sonst bie Welt es vernichtet hätte. Bon bieser Boraussetung ausgehend,
organisirte er bas Kaiserreich für ben Krieg, für ben
ewigen Krieg. Es war nicht für bas Necht ein unumschränkter Fürst zu sein, baß er unter allen Breitegraben kämpste, nichts verhinderte ihn, es mit weniger
Rosten zu werben, im Gegentheil, er gründete ben
Despotismus, um die Elemente bes Kampses zu
schaffen, zu beleben und immer zu erneuern."

An einer anderen Stelle fährt berselbe Schriftssteller fort: "Les français ne formèrent plus qu'un gros Bataillon mû au comandement d'un seul homme."

Rachbem ber Raifer feine weltgeschichtliche Aufgabe gelöst und seine fiegreichen Abler in allen Sauptstädten Europa's aufgepflanzt hatte, unterlag er endlich ber Macht bes Berhängniffes. Seine Macht, welche Menschen nicht zu brechen vermochten, erlag dem eisigen himmel bes Nordens. Unerschüttert burch ben Untergang seiner großen Armee in Rußland, ber größten, welche Europa seit Jahrhunderten

<sup>\*)</sup> Luigt Bland, fagt: "Napoleon in feinem weiten Geifte (vasta intelligenza) umfaßte ben Rrieg wie eine vollftanbige Biffenichaft, von ihren allgemeinften Begriffen bis gu ben geringften Gingelnheiten. Gin Mann von Benie, war feine Analyfe fehr fonell; ohne Zwischenvorstellungen erhob er fich zu ben Grundpringipien ; beghalb war er fynthetisch wie gelehrt, und auf bem Schlachtfelb inspirirt wie ein Runftler, boch feine Inspiratienen gingen nicht weiter, ale bie Borausficht ber Biffenschaft, aber fie maren eine weite Unwendung berfelben, b. h. fie vereinten, mas tas Gublimfte in ber Biffenichaft wie in ter Runft ift, namentlich aus fleinen Beeren Bortheff ju gieben und große mit Leichtigfeit ju bewegen; er vereinte furg ben Beift eines Newton mit bem eines Michel Angelo. Er war feinen Grundfaben treu und ichultete ihnen feine guten Erfolge, wie feine Un= gludefalle, welche, wenn auch Folge von Irrthumern , Irrthumer maren, tie ihren Urfprung in ben Leitenschaften tes Staatemannes, nicht in ber Unwiffenheit bes Felbherrn hatten. Es ift nothwenbig, ihn ju ftubiren, aber es ohne bie größte Ueberlegung ju thun, konnte zu Nachahmungen führen, welche bie Mythe von Phaeton

auf bas beste ausbrückt, indes hat bas Genie zwei Theile, der eine bleibt als Methode und ist vom Theil der Menschen, der andere ist vom göttlichen, der erste gehört Allen, der andere wenigen. (Della scienza militare considerata ne' suoi rapporti con le altre scienze e col systema sociale.)

<sup>\*)</sup> Napoleon, wenn gleich immer zuerst herausgesorbert, war als ber einzige Urheber eines ewigen Krieges, als unerfättlicher Ercberer, ber nach Alleinherrschaft strebe, bargestellt. Seine Feinde erschienen als die Vertheibiger ber allgemeinen Freihelt, als Schlachtopfer eines eblen und gerechten Widerstandes. Seine Anhänger wurden als ehrsuchtige Höslinge, Feinde aller Rechte und aller Freiheiten der Völler bezeichnet. — Jede Regierungsschandlung des Kaisers wurde als eine Unterdrückung angeführt, die Vertheibigung, zu der man ihn unaushörlich nöthigte, war nichtsals ein immerwährender Angriff, — alle von ihm zwar bessiegten, aber doch verschonten Regierungen wären, so sagte man, der Gegenstand seines unversöhnlichen Hasses und hätten nur ihren Untergang zu gewärtigen. (Darstellung der Feldzüge Naspoleons auf dem europäischen Kontinent, von einem Augenzeugen. Las Cases V. 175.)

gesehen, schuf fein Genie und fein machtiger Wille neue heere, welche Anfangs fiegreich, endlich ihren zahllosen Gegnern und dem Abfalle der Bundessgenoffen seines Glückes erlagen. — Der Mann, deffen bloßer Name die Fürsten Europa's erzittern machte, starb als Gefangener auf einer einsamen felfigen Insel des Oceans.

Aber die Grundfage, für die er gekampft, lebten fort, fie hatten durch hunderte von Siegen Bestand erhalten, und um den Titanen zu überwältigen, hatten die Fürsten, seine Gegner, felbst die Freiheits= begeisterung ihrer Bolfer und ihr nationales Bewußt= fein au Gulfe rufen muffen.

## Organisation.

Unter einem Manne wie Napoleon mußte bie Organisation ber Streitmittel und ihre Anwendung bie größte Bollsommenheit erhalten.

Die Armeen erhielten eine bessere innere Organisation. Die große Stärke ber Armeen machte zur Erleichterung ber heeresleitung bie Bereinigung mehrerer Divisionen unter ein gemeinsames Rommando nothwendig. Diese heerestheile wurden Armeeforps genannt, bestanden gewöhnlich aus drei die fünf Divisionen und wurden von einem Marschall oder Generallieutenant befehligt. Die Divisionen behielten beinahe dieselbe Organisation, welche sie zur Zeit der Republit gehabt hatten. Zedes Rorps hatte eine verhältnismäßige Reiter= und Geschüßeresere, seinen Bark, überhaupt es schloß alle Elemente der Selbsissandigkeit in sich.

Die gange ichwere und ein Theil ber leichten Reisterei wurde in besondere Divinonen vereinigt, welche unter direktem Befehl des Oberbefehlshabers ftanden und auf ben Schlachtfeldern nach seinem Ermeffen verwendet wurden. In einigen Feldzügen sehen wir auch mehrere Reiter=Divisionen zu großen Reiterstorps zusammengestellt.

Die Artillerie wurde bedeutend vermehrt und oft feben wir Napoleonische Schlachten von dem Donner von mehreren hundert Feuerschlunden wiederhallen.

Die Garbe hatte eine gleiche Organisation wie die Insanterie; sie bilbete das Reserve-Armeeforps, über welches Napoleon selbst disponirte, und welches auf ben Schlachtfeldern ben entscheidenden Schlag zu führen bestimmt war. Durch moralischen Gehalt und Gewohnheit gegen jede Gesahr gestählt, war die Garbe besonders geeignet, den wankenden Sieg an seine Fahnen zu fesseln.

In bem Jahre 1812 bis 1814, wo die Garbe ihre größte Stärke erhielt, theilte sich dieselbe in die alte und junge Garbe. Sie bestand damals aus ber Clite der Armee, den Bravsten der Braven. Alle mit Narben bedeckt und in der Gefahr genährt, hatten in kurzer Zeit viel erlebt; man erstaune nicht, aber in jenem Korps, welches die alte Garbe hieß, war der alteste nicht über 40 Jahre. Doch nicht die Jahre und Dienstzeit, sondern die Kriegserfahrung macht das Alter des Soldaten. Auf den Schlachtefelbern wird man balb alt.

Die alte Garbe bestand: aus 6 Regimentern Infanterie,

- 6 Regimentern Reiterei,
- 1 Regiment reitenbe Artillerie,
- 1 Regiment Fugartillerie,
- 1 Bataillon Train,
- 1 Bataillon Sappeur,
- 1 Bataillon Genie unb
- 1 Bataillon Matrofen.

Die junge Barbe bestanb:

aus 30 Regimentern Infanterie, Tirailleurs, Grenabieren, Boltigeures, Pupillen u. f. w.

Der jungen Garbe waren beigezählt, ohne alle ihre Brerogative zu haben:

- 8 Regimenter Ravallerie,
- 1 Regiment Equipage und mehrere Artillerie=Rom= pagnien.

Mit der Rückehr monarchischer Formen nahmen die Halbbrigaden wieder den Namen Regimenter an. Die Regimenter hatten 4 bis 5 Bataillone, die ersten 4 hießen Kriegs= und das 5te Depot=Bataillon, jedes zählte 6 Rompagnien, nämlich 4 Füsilier=, 1 Gre= nadier= und 1 Boltigeur=Kompagnie. Bei den leichten Bataillonen hießen die auf dem rechten Flügel siehenden Kompagnien Grenadier=, die auf dem linken befindlichen Karabinier= Kompagnien. Die Rom= pagnien zählten 140 Mann. Ein Regiment hatte eine ungefähre Stärke von 4000 Mann. Jedes Regiment besaß als Keldzeichen einen Abler.

In einigen Fallen wurden aus ben Glite-Rom= pagnien besondere Korps gebildet; so formirten diefelben 1809 eine besondere Division unter Dubinot's Befehl.

## Die Marfcmanover.

In der Kriegsfunst brach sich das Genie des Raisiers Napoleon eine neue Bahn; an die Stelle des Bositionskrieges trat der Krieg der Schlachten und Bewegungen. Des Kaisers Marschmanöver werden den Generalen der nächsten Jahrhunderte die besten Borbilder liefern. — Richt Gewinnung einer Stelslung, nicht Eroberung einer Provinz, sondern gänzsliche Niederwerfung des Feindes und Einnahme seiner Hauptstadt waren der Zweck der Operationen. — Dem Studium des Kriegsschauplates, der Wahl und Einrichtung der Operationsbasis und der Operationslinien wendete Napoleon die größte Ausmerkssamschift zu.

Doch nicht seinen unübertrefflichen strategischen Rombinationen, sondern den taktischen Mitteln, durch welche er diese ine Berk sette, wollen wir hier un= sere Aufmerksamkeit zuwenden.

Das, was Friedrich II. durch den treffenweisen Abmarsch seiner kleinen Armeen auf einem Terrain von einigen Meilen bewirkt hatte, das wußte Rapoleon in der Zeit, wo die gewaltige Stärke der Armeen die frühern Berhältnisse ganzlich verändert hatte, durch die strategischen Manöver, welche er seine Armeekorps auf einem oft hunderte von Meilen umfassenden Kriegsschauplat ausführen ließ, zu erereichen, wovon uns z. B. der Feldzug 1805 ein Beispiel ließert.

Der treffenweise Abmarich, ben Friedrich II. in bem preußischen Beere eingeführt hatte, war fur fleine

Armeen als Manover in ber Rabe bes Feinbes, um cine besondere Reserve aus, welche nur von dem Gean ihn heran zu marschiren und schnell die Schlachtlinie zu bilben, vortheilhaft.\*) neral en chef abhing. — Was früher eine vorübergebende Kombination war, machte Napoleon

Bei großen Geeren und einem weit ausgebehnten Kriegsichauplat, wo große Streden zurudgelegt wers ben mußten, um ben Feind zu erreichen, erichien berselbe nicht anwendbar.

Bei ber Invasion in ber Champagne 1792, wo bie große Armee ber Alliirten 60 Stunden weit marsichiren mußte, bis sie auf den Feind traf, hatte sich ber treffenweise Abmarsch als nachtheilig erwiesen.

— In dem Laufe der Revolutionekriege wurden die heere aber immer mehr vergrößert; um solche heeredsmassen leiten und gleichzeitig gegen einen Bunkt brinsen zu können, mußte man sie in mehrere Rolonnen theilen, welche, jede eine besondere Richtung verfolgend, sich am Tage der Schlacht vereinigten.

Eine Armee von 100,000 Mann, ober noch stärfer, würbe, wenn sie nur einen Weg verfolzen wollte, schwer und langsam marschiren; eine nothwendige Volge ber großen Masse von Menschen, Pferben, Rriegsgeräth, Gepäck u. s. w. Wie viele Zeit wäre zur Entwicklung erforderlich, wenn der Feind ihre Spite angreift, wie leicht wäre es, dem Feind die Armee zu trennen, wenn er ihr in die Flanke fällt, wie bald wären die Dörfer, durch welche dieser lange Zug geht, erschöpft, und was würden dann die letten finden?

Die Gintheilung in mehrere Kolonnen erschien unerläglich, um ben Unterhalt bes heeres zu ermög= lichen, ben Marsch leichter und bie Entwicklung schneller zu machen.

Die Schnelligfeit ber Bewegung vermehrt bie Starte einer Armee und ift von dem hochften Bortheil, da fie erlaubt, wechselweise ihre Maffe auf jeden Bunkt ber feindlichen Linie zu bringen.

In ben ftarfen Divifionen, welche mahrend ben Revolutionefriegen oft 13 bis 16,000 Mann gablten, glaubte man bas Mittel gefunden zu haben, die Be= wegung größerer Armeen genugsam zu erleichtern, und ließ auf dem Marsch gegen den Feind eine jede berfelben einen besonderen Weg verfolgen. Marsch wurde zwar baburch erleichtert und burch bie größere Angahl der Rolonnen die Aufmerksamkeit bes Keindes getheilt, boch die Erfahrung zeigte bald, baß auf ein rechtzeitiges Gintreffen und Busammenwirken jahlreicher und weit von einander entfernter Rolonnen wenig ju gablen fei. Die Leitung bes Beeres murbe burch bie große Ungahl ber Unterabtheilungen, welche unter bem bireften Befehle bes Oberbefehlshabers ftanben, fehr erschwert, auch gab es wenige Benerale, welche selbsiständig eine so große Masse gut zu führen verstanden. Der Rrieg hatte jedoch einige mit hohe= ren Talenten begabte Unführer ausgebildet, und es lag nabe, biefen ben Befehl über mehrere Divifionen, beren Starke bann vermindert und beren Bahl ver= mehrt murbe, ju übertragen. Go theilte icon Be= neral Moreau 1796 die Rheinarmee in rechten und linten Flügel und Centrum, und ichied nebftdem

neral en chef abbing. - Was fruber eine vor= übergehende Rombination war, machte Napoleon bleibend und theilte fein Beer 1804 in Armeeforps ein. Diefe erhielten beim Ausbruch eines Rrieges immer eine ihrer Aufgabe und ben Talenten ihrer Chefe entsprechenbe Starke. Diese Kormation bot große Bortheile. — Gin Armeekorps von 20 bis 30,000 Mann findet beinahe überall im Umfreise ber nadften Begend, welche es auf bem Mariche gu burchzichen hat, zu leben. Die Nachfuhr von Zwie= back für 9 oder 10 Tage genügt, für bie Beit, wo bie Urmee in nachfter Nabe bes Feindes fich befindet, auf einem begrenzten Terrain manoveriren muß und burch andere Rorps in ihrem Rayon beschränkt wird. Dadurch wird die Armee in fultivirten Gegenben unabhängiger von ben Magazinen. Entfernt vom Feinde, bedrohen die Rorps, die auf verschiedenen Straßen marschiren, gleichmäßig alle Punkte ber Bertheidigungelinie bes Feindes, und es ift ihm fcwer, zu bestimmen, auf welchem Bunft der Angriff fatt= finden wird; ber Feind wird dadurch beunruhigt und ift genothigt, feine Bewegungen jenen bes Begners unterzuordnen.

Entfernt vom Feinbe, marfchirt bie Armee forps= weise in mehreren größeren Kolonnen, welche in beffen Nabe, und wenn ber Augenblick der Entscheibung herannaht, sich naber zusammenziehen.

Beim Bormarich behalt man bie Freiheit, bie Korps auf einem Flügel oder in der Mitte, wie es gerade (nach der jeweiligen Aufstellung des Feindes) am vortheilhaftesten erscheint, zu konzentriren, während der Feind auf den übrigen Bunkten seiner Front durch Demonstrationen festgehalten wird.

Sind die Rorps auf den Sammelpunkten vereint, bann wird ihnen die Marichlinie bezeichnet und wer= ben die Bunkte bestimmt, wo sie in nahere taktische Be=rührung treten sollen.

Bei der Initiative bewegen fich die Korps in ton= zentrischer Richtung gegen die feindliche Front oder beffen Kommunitationslinien.

(Fortsetzung folgt.)

#### Areisschreiben des eidg. Militardepartements.

(25. Januar.) Das Departement beehrt fich, Ihnen in ber Anlage einige Exemplare ber nunmehr beendigten Zeichnung und Orbonnanz zum neuen Rabettengewehr zu überfenden und Ihnen babet folgende Mittheilungen zu machen:

Das Befgließen ber Laufe, bie Kentrole bes fertigen Gewehres und bas Einschießen besselben wird auf Rosten bes Bundes übernommen. Der Preis bes fertigen, in ber Schweiz fabrizirten Gewehres wird, Bugehör inbegriffen, noch theilweise von der zu erstellenden Quantität abhängig sein und bei nicht zu geringer Anzahl Fr. 40 & 43 nicht übersteigen.

Um nun bie bießfalls bereits getroffenen Bortehren gur Bollendung ju bringen, laden wir Sie ein, die Angahl ber ju bestellenben Gewehre mit gefälliger Beförberung an herrn Major Schmibt, eibg. Oberfontroleur in Bern, jur Kenntniß zu bringen, welcher vom Departement beauftragt ift, die Austrage entgegenzunehmen und fur beren beförberliche Ausfuhrung zu sorgen.

(1. Februar.) Beiliegend fenben wir Ihnen eine Anzahl Inftruktionen, betreffenb Unterkunft, Berpflegung, Besolbung unb

<sup>\*)</sup> Bergl. bamit bie Liniar-Lakiff Friedrich II. in Nr. 16 bes vor. Jahrgangs.